



GRUNDWALD

TONI 31.5.1896 - 20.11.1958

LEOPOLD 28.10.1891 - 12.11.1958

AUGUSTIN 30.3.1905 - 14.11.1988

JOHANN 29.4.1899 - 23.2.1999

RUHET IN  
FRIEDEN



DIE GRABSTÄTTEN EINIGER RAPID-LEGENDEN MÜSSEN SANIERT WERDEN, SIND VON DER AUFLASSUNG BEDROHT ODER BEREITS FÜR IMMER VERLOREN.

DIE RAPIDARCHIV-MASTER-MINDS GERALD PICHLER (48) UND HERBERT PAWLEK (49) WOLLEN EIN BEWUSSTSEIN FÜR DIESEN BEDENKLICHEN ZUSTAND SCHAFFEN.

„Und jetzt zu den Toten!“, sagt Gerald Pichler, nachdem der Rapidarchiv-Teil unseres Interviews abgeschlossen ist. Basis für die Friedhofs-Begeisterung der zwei Archivare ist aber nicht etwa ein Hang zur Morbidität, die Lust an den Gräber-Wanderungen hat ganz andere Gründe.

Herbert Pawlek: „Ich bin gerne viel zu Fuß unterwegs. Und die Friedhofs-Spaziergänge kann ich mit meinem Interesse an der Fotografie und der Historie im Allgemeinen sehr gut kombinieren. Die Bildmotive sind oft gewaltig – am Zentralfriedhof jage ich mit meiner Kamera beispielsweise Rehe, gerade in der Früh sind dort beim altjüdischen Teil hin und wieder beinahe schon Horden unterwegs. Außerdem gibt es oft die interessantesten Unterteilungen in Ethnien, Konfessionen und auch Kriege und andere blutdurchtränkte Ereignisse, wo viele Menschen gestorben sind. Alleine die Namen auf den Grabsteinen, ob sie mir etwas sagen oder nicht, regen meine Phantasie an.“

Einen ähnlichen Zugang hat auch Gerald Pichler, der neben seinem geschichtlichem Interesse auch von der puren Pracht mancher Friedhöfe angezogen wird: „Ich wohne neben einem (*Baumgartner Friedhof, Anm.*) und es ist eine sehr schöne Gegend dort zum Spaziergehen. Manche, wie der in Neustift beispielsweise, sind traumhaft schön. Ich mag es, wenn die Gräber an einer Steigung liegen, wie es auch in Hernals, Dornbach oder Grinzing der Fall ist. Für mich ist ein Friedhof kein trauriger Ort, weil die Menschen ja nicht dort, sondern anderswo gestorben sind. Eine Aus-

Bild: Grabstätte der Familie Grunwald  
Leopold Grundwald 28.10.1891–09.04.1969  
(leider sehr ausgeblüht)



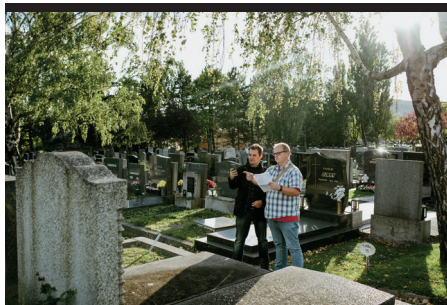


Foto: www.sebastianfreiler.com

## ZÜNDFUNKE

Gerald Pichlers Freundin monierte vor rund einem Jahr, dass die gemeinsamen Friedhofs-Spaziergänge kein spezielles Ziel hätten. Nach dem Besuch des Sindelar-Grabs mit einem Freund aus Deutschland kam Manuela die Idee, Gräber von Ex-Rapidlern zu suchen. Pichler begann sofort mit der Recherche und erzählte Herbert Pawlek davon, der zufällig auch gerne auf Friedhöfen spazieren geht. Ein weiteres Gemeinschafts-Projekt war geboren.



Foto: www.sebastianfreiler.com

## VERLOREN

Gräber von über 30 Ex-Rapid-Spielern und -Funktionären wurden bereits aufgelassen. Neben dem Grab von Jahrhundertteam-Mitglied Josef Uridil bestehen auch die der Rapid-Ehrenpräsidenten Hermann Gössnitzer und Johann Holub nicht mehr. Auch jenes von Ehrenmitglied Eduard Schönecker (Erbauer der Pfarrwiese und Hohen Warte) wurde aufgelassen. Hätte sich „Edi“ bloß ins unantastbare Ehrengrab seines berühmteren Bruders legen lassen!



Foto: Bereitgestellt

## BESORGT

Oliver Pohle ist rund zweimal pro Woche am Baumgartner Friedhof. Seit elf Jahren kümmert sich der UR-Capo um das Ehrengrab von Dionys Schönecker, Vater des Rapid-Geists. „Im Verein spielt man gerne mit dem Traditionsbewusstsein, Geld oder Manpower zur Pflege der Gräber von Rapid-Legenden werden aber nicht investiert. Ich habe das oft angeregt, aber mehr als leere Versprechen waren nicht dabei.“



Foto: Bereitgestellt

## SPONSORING

tipp3-Geschäftsführer und Ex-Rapid-Mitarbeiter Philip Newald hat auf die Bitte Pichlers, im Verein Bewegung in die Gräber-Causa zu bringen, gleich mit einer Spende von 1.000 Euro reagiert. Das aktuelle Kuratoriums-Mitglied betont: „Die Traditionspflege ist ein zentraler Punkt in unserer Partnerschaft mit Rapid! Und nur mit unserem ‚legendären Zusammenhalt‘ (© Leitbild des SK Rapid) können wir gemeinsam die volle Kraft entwickeln.“

## FORZA GRAB!

Mit der Spende unseres immer verlässlichen Dauer-Sponsors tipp3 übernimmt *Forza Rapid* ab sofort die Patenschaft des Grabs von Franz Hofer, der 1990 verstorben ist – seine vier Titel und 18 Pflichtspieltore mit/für Rapid sollen nicht in Vergessenheit geraten. Zuerst bezahlen wir die Verlängerung bis 2022 (460 Euro) und kümmern uns in Folge darum, das Geld für weitere Erhaltungs-Maßnahmen aufzustellen. Notfalls bezahlen wir selbst.



Foto: www.sebastianfreiler.com

nahme ist natürlich, wenn ich ein Grab von jemandem, der mir nahe gestanden hat, besuche. Spannend ist für mich vor allem auch der Weg zu einem speziellen Grab, die Suche, bis man es findet und dann tatsächlich davor steht. Da kann ‚Pokemon Go‘ nicht mithalten.“

Seit gut einem Jahr begibt sich das Gespann Pichler/Pawlek auch ganz konkret auf die Suche nach den Gräbern verstorbener Rapidler. Online findet man eine Liste der Friedhöfe Wiens, in der alle 46 Städtischen Friedhöfe verzeichnet sind. Dort sind alle Begrabenen verzeichnet, wobei es schwer zu eruieren ist, ob diese Aufzeichnungen komplett sind. Bei der Suche wird zwischen aktuellen und historischen, also nicht mehr existenten, Gräbern unterschieden. Mit der Zeit hat das Duo gelernt, Friedhofs-Adressen zu lesen, was gar nicht so leicht ist. Entdeckte Gräber werden fotografiert, um den Zustand zu dokumentieren und zu wissen, dass man schon dort war.

354 verstorbene Rapid-Spieler, -Trainer und -Funktionäre hat Gerald Pichler auf seiner privaten Excel-Liste stehen, von knapp 200 wurde bereits der Gräber-Standort herausgefunden. „In Wien sind wir so gut wie durch“, sagt Pichler, seine und Pawleks Recherche-Ergebnisse sind im Rapidarchiv unter dem Menüpunkt „SPEZIAL“ nachzulesen. Über 30 der gefundenen Gräber sind aufgelassen oder neu belegt, was in der „Totengräber-Sprache“ bedeutet: nicht mehr existent. Tragisch ist, dass Josef Uridils Grab ein „Lost Grave“ ist. Der vierfache Meister, zweifache Cupsieger und dreifache Torschützenkönig darf als erster großer Vollblut-Goalgetter der Rapid-Geschichte – noch vor „Bimbo“ Binder, mit dem er gemeinsam 1999 ins „Rapid-Team des Jahrhunderts“ gewählt wurde – gelten. Pichler: „Anfangs kam mir der Gedanke gar nicht, dass so ein Grab-Verlust passieren kann, aber im Laufe der Jahre hat sich bei mir ein Bewusstsein dafür entwickelt.“

Es ist klar, dass sich in erster Linie die Familie um eine Grabstelle kümmern sollte, aber wenn das nicht gegeben ist und etwas erhaltenswert ist, sollte es wohl im Interesse des Vereins sein. Pichler: „Kurz habe ich mir überlegt, eine Verlängerung privat zu bezahlen, aber dann hätte mich meine Familie wohl gefragt, ob ich irgendwo angerannt bin“, schmunzelt der

Idealist, bevor er ernst vollendet: „Man kann nicht jedes Grab, das momentan auf der Kippe steht, retten, aber um jene der großen Rapidler, die mehrfach Meister geworden sind, sollten wir uns kümmern!“

Den Verlust von Uridils Grab kann man dem Verein laut Pichler nicht vorwerfen, „weil man das früher noch nicht so gut in Erfahrung bringen konnte“. Aber jetzt, wo wieder einmal eine Freiwilligen-Initiative von Fans gestartet worden ist, kann sich Rapid über mangelnde Informationen nicht mehr beklagen. Zu Beginn des Jahres wandte sich Pichler an verschiedene Stellen im Verein, musste aber Geduld beweisen, bis er eine Reaktion erhielt. „Es gibt sicher Leute bei uns im Verein, die auch an der Erhaltung der Gräber interessiert sind, aber es gibt bei Rapid eben keinen wirklich zuständigen Ansprechpartner. Das verstehe ich auch, weil es ein sehr spezielles Thema ist.“

Letztlich ist es nach einigen Anläufen gelungen, mit Hilfe des Vereins vorerst zwei Gräber vor der Auffassung zu bewahren. Dabei handelt es sich um die Grabstätten von Stürmer Leopold Grundwald (Mitglied der ersten Meistermannschaft, sieben Mal Meister mit Rapid) und Torhüter Rudolf Raftl (vier Mal Meister), außerdem dt. Meister und Pokalsieger).

Neben den vorerst geretteten Gräbern von Grundwald und Raftl sind aktuell vier weitere Gräber bedeutender Rapidler gefährdet: Dabei handelt es sich um die Grabstätten von Karl Wondrak (sechs Mal Meister, drei Mal Cupsieger), Vinzenz Dittrich (sechs Mal Meister, zwei Mal Cupsieger), Leopold Nitsch (sechs Mal Meister als Spieler, als Trainer drei Mal Meister, dt. Meister und Pokalsieger) sowie Franz Hofer (drei Mal Meister und dt. Pokalsieger). Bei den Gräbern von Wondrak und Dittrich kommt die Schwierigkeit hinzu, dass sie vor einer etwaigen Verlängerung aufgrund ihres Zustands einer recht kostspieligen Sanierung bedürfen.

Nebenbei sei erwähnt, dass sich Pichlers Aktivitäten in Sachen Gräber verstorbener Fußball-Legenden nicht allein auf Rapid beschränken. So reagierte auch die Austria auf eine entsprechende Verständigung und verlängerte die Grab-Nutzungsdauer der ehemaligen Spieler Heinrich „Wudi“ Müller (auch langjähriger Trainer der Violetten) und Camillo Jerusalem (Siegestorschütze im Mitropacupfinale

1936). Außerdem äußerte der FAC seine Bereitschaft, das ebenfalls ausgelaufene Grab von Vereinslegende Karl Jiszda zu erhalten. Akut bedroht ist auch das Grab von Wunderteam-Verteidiger Karl Rainer, vom ÖFB und dessen Stammklub Vienna kamen auf konkrete Rettungs-Hinweise noch gar keine Antworten.

Die Gräber von Grundwald und Raftl wurden vom Verein jedenfalls um je zehn Jahre verlängert und sind damit vorerst bis 2018 (2008 ausgelaufen) und 2020 (2010 ausgelaufen) gesichert. Bleiben noch vier Gräber übrig und auch die Unsicherheit, ob sich der Verein 2018 bzw. 2020 weiter um Grundwalds und Raftls letzte Ruhestätten kümmern wird. Auf Anfrage von *Forza Rapid* antwortete Christoph Peschek Folgendes: „Die Spende in der Höhe von 1.000 Euro für die Erhaltung der beiden Gräber wurden von unserem Präsidenten Michael Krammer privat aufgebracht. Natürlich liegt auch mir persönlich die Wahrung der Tradition und in diesem besonderen Fall der Erhalt der letzten Ruhestätten von großen Rapidlern am Herzen. Einer Verlängerung der beiden genannten Grabstätten über 2018/2020 hinaus stehen wir natürlich positiv gegenüber.“

Pichler: „Wenn der Verein sich der Sache wirklich annehmen will, scheitert es auch nicht am Geld, denke ich.“ Er könnte sich den Umgang mit gefährdeten Gräbern ähnlich wie beim ‚Green White Walk‘ vorstellen, „dass Einzelpersonen, Sponsoren oder ganze Fanklubs die Patenschaft für ein Grab übernehmen und sich darum kümmern.“ Pawlek fährt fort: „Wahrscheinlich braucht es nur die Initiative, die Umstände bekannt zu machen. Es ist schwer vorstellbar, dass sich nicht sofort genügend Unterstützer finden würden, die meinen, dass in diesem Punkt etwas unternommen werden sollte.“ Dazu der Geschäftsführer Wirtschaft Peschek: „Es ist sicher eine Überlegung wert, Rapid-Anhängern die Möglichkeit zu geben, sich hier finanziell zu beteiligen, die vorge schlagenen Ideen sind es allenfalls wert, in Überlegungen einbezogen zu werden. Generell sollten wir darüber von Fall zu Fall entscheiden.“

Man darf sich schon ganz leise die Frage stellen, warum sich der Verein bei dieser Causa eher defensiv verhält und Präsident Krammer sein Privatgeld investieren muss.

Es dürfte halt ein Thema sein, das keiner gerne angreift, weil es nicht prestigeträchtig ist. Denn oft handelt es sich um ganz normale Gräber, auf denen gerade einmal der Familienname steht und mehr nicht. Das sind nicht gerade Monumente, wohin viele Fans pilgern würden.

Ob das Ganze letztlich zu einem großen Teil bei idealistischen Rapid-Fans, die ohnehin schon einen Gutteil ihres Gelds nach Hütteldorf tragen, hängen bleiben wird, muss sich erst zeigen. Man wünscht sich ja nichts Unrealistisches, dass der SCR beispielsweise einen eigenen Gräber-Verantwortlichen hat. Sehr wohl aber, dass es dem größten Sportverein Österreichs, der sich gerne mit seiner Tradition schmückt und damit auch große Summen lukriert, ein Anliegen ist, die wichtigsten und vom Verschwinden bedrohten Gräber einstiger Legenden u-n-b-e-d-i-n-g-t zu erhalten. Am Einsatz der beiden Wiener „Jäger der verlorenen Rapid-Seelen“ wird es nicht scheitern. Herbert Pawlek würde sogar in anderen Städten als nur in Wien auf Gräber-Suche gehen, um zumindest einige der noch nicht lokalisierten Gräber von Rapidlern zu finden. Gerald Pichler: „Wir wissen zum Beispiel nicht, wo das Grab von Josef Brandstetter (1912–1923 8 x Meister mit Rapid) liegt. Über diesbezügliche Infos würden wir uns sehr freuen!“ Wie sicher auch über jeden anderen der Sache dienlichen Hinweis.

Diese Geschichte erzählt vom unermüdlichen Einsatz zweier Vollblut-Rapidler und von einem Verein, der sich nicht so recht sicher ist, was er mit der Tatsache, dass einige Rapid-Legenden und jetzige „Grufties“ unter der Erde um ihre letzte Ruhestätte zittern müssen, anfangen soll. Und sie endet mit dem Aufruf um Mithilfe, damit der von Rapid groß geschriebene Gedanke der Traditionspflege nicht bald unter einem großen IN MEMORIAM steht. Forza Rapid bleibt am Ball und wird über alle berichten, die sich an der Totenwache verstorbener Rapidler beteiligen. Mögen sie in Frieden ruhen!

**TEXT:** GREGOR LABES